

Von Afrobeats wird Cyberkriminalität verklärt



Maleek Berry beim Nativeland festival Lagos am 22.12.2016¹

* * *

Artikel Dr. Suleman Lazarus, kurze Einleitung sowie Übersetzung Günther Lanier, Ouagadougou 18.3.2026²

* * *

Dr. Suleman Lazarus von der renommierten London School of Economics and Political Science (LSE)³ ist Experte für Cyberkriminalität, digitalen Betrug, Menschenhandel, Fehlinformation und antikoloniale Kriminologie. Er ist Gastwissenschaftler am Mannheim Centre for Criminology⁴ der LSE und ist dort an mehreren gemeinschaftlichen Forschungsprojekten beteiligt, darunter 'Cyberkriminalität gegen SeniorInnen', 'Betrug als legitime Vergeltung für koloniale Ungerechtigkeit', 'Verurteilte KryptowährungsbetrügerInnen', 'Liebe, Lügen und Diebstahl' sowie 'Menschenhandel, Jobbetrug und Schnittstellen der Cyberkriminalität'⁵. Suleman Lazarus hat seinen Bachelor an der University of Greenwich erworben, seinen Master an der LSE und sein Doktorat an der University of Portsmouth⁶.

Der Artikel, den ich in der Folge übersetze, wurde im Original am 12. März auf *The Conversation* veröffentlicht (<https://doi.org/10.64628/AAJ.uqrmrraqy>). Ich danke dem Autor für die Erlaubnis, ihn zu übersetzen.

Der *Conversation*-Artikel beruht seinerseits auf einer gemeinschaftlichen Studie⁷, die unter der folgenden Adresse zu finden ist: <https://www.tandfonline.com/doi/full/10.1080/01639625.2026.2615696>.

* * *

Afrobeats feiert Cyberkriminalität – das wird weltweit zum Problem

Autor Suleman Lazarus

Übersetzung Günther Lanier

im Original veröffentlicht auf *The Conversation* am 12.3.2026

<https://theconversation.com/afrobeats-celebrates-cybercrime-and-its-becoming-a-global-problem-277543>

¹ Foto Catherine Omeresan Sutherland,

https://commons.wikimedia.org/wiki/File:Malik_Berry_at_Nativeland_music_festival,_Lagos,_December_2016.jpg.

² Petra Radeschnig gilt – wie stets – mein herzlicher Dank fürs Lektorieren!

³ Londoner Ökonomie- und Politologie-Schule.

⁴ Mannheim-Zentrum für Kriminologie. Der Name kommt nicht von der deutschen Stadt, sondern von Hermann Mannheim (1889-1974), ein Pionier der Kriminologie in Großbritannien, nachdem er 1935 an die LSE kam. Das multidisziplinäre Zentrum wurde 1990 eröffnet.

⁵ Im Original: "Cybercrime Against Senior Citizens", "Fraud as Legitimate Retribution for Colonial Injustice", "Convicted Cryptocurrency Fraudsters", "Love, Lies and Larceny", "Human Trafficking, Job Scams, and Cybercrime Intersections".

⁶ Quelle all dieser Informationen ist <https://www.lse.ac.uk/people/suleman-lazarus>.

⁷ Suleman Lazarus, Olatunji Olaigbe, Scipio E. Lazarus, *Afrobeats, Moral Disengagement and the Cultural Politics of Online Fraud: The Difference Between a Twitch and a Wink Is Vast*, Deviant Behavior 2026, pp.1-29.



Afrobeat ist bei Musikbegeisterten weltweit beliebt. Wikimedia Commons ⁸

Als der frühere US-Außenminister Colin Powell 2008 auf einer Londoner Bühne neben dem nigerianischen Musiker Olu Maintain zu einem ‘Yahoozee’ genannten Lied tanzte⁹, hat er sicher nicht gewusst, dass der Titel in Nigeria weithin als ein Feiern von Internetbetrug verstanden wird.

Dieser Vorfall ist eine frappierende Veranschaulichung von etwas, was immer wieder in meinen Forschungen¹⁰ auftaucht: wie Musik den moralischen Kode der Cyberkriminalität weit über seinen Ursprung hinaustragen und in Rhythmus, Anerkennung und Prestige reinwaschen kann.

Über die letzten zehn Jahre habe ich Cyberkriminalitätspfade¹¹, Liebesbetrug¹², Viktimisierung von SeniorInnen¹³, Kompromittierung von Geschäfts-E-Mails¹⁴ und die Kulturpolitik der Cyberkriminalität¹⁵ erforscht.

Meine letzte gemeinschaftliche Studie¹⁶ untersucht 40 zwischen 2023 und 2025 herausgekommene Afrobeats-Lieder auf ihre Thematik.

Afrobeats¹⁷ ist ein weiter Begriff, der oft für nigerianische und westafrikanische Pop-Musik verwendet wird, welche die Streaming-Kultur der 2010er und 2020er Jahre dominiert. Getragen von MusikerInnen wie Wizkid¹⁸, Burna Boy¹⁹, Davido²⁰, Tems²¹ und Asake²² hat sie sich von einem regionalen Sound zu einer globalen kulturellen Kraft entwickelt, die Stadien füllt, große Preise gewinnt und die Jugendkultur weit über Afrikas Grenzen hinaus formt.

Doch manches, was mit Afrobeats einherkommt, ist ambivalent. Was Nigeria betrifft hat die Cyberkriminalität, die in der Musik am häufigsten vorkommt, mit den Yahoo Boys²³ zu tun, ein gängiger Begriff für OnlinebetrügerInnen, die Liebes- und Vorkassebetrug praktizieren. In manchen Songtexten werden diese Gestalten nicht einfach als VerbrecherInnen geframt, sondern als einfallsreiche Geschäftsleute oder Ikonen des Erfolgs.

Die Lieder in unserer Studie²⁴ beziehen sich alle explizit auf Onlinebetrug. Alle sind von männlichen Interpreten. Und alle waren weltweit zugänglich auf Plattformen wie Spotify, Apple Music und YouTube. Auf was wir gestoßen sind,

⁸ Anm. GL: Es handelt sich um das im Original-Artikel verwendete Foto. Ich kann keine genaueren Angaben dazu machen, habe es auf Wikimedia Commons nicht gefunden.

⁹ Siehe <http://news.bbc.co.uk/2/hi/entertainment/7670788.stm>.

¹⁰ S. <https://scholar.google.com/citations?user=Em8EXqcAAAJ&hl=en&oi=ao>.

¹¹ S. <https://www.tandfonline.com/doi/full/10.1080/01639625.2025.2551790#abstract>.

¹² S. <https://www.tandfonline.com/doi/full/10.1080/01639625.2025.2482824>. Anm. GL: Im Deutschen häufig mit dem englischen Begriff *Romance Scam* oder *Love Scam* bezeichnet.

¹³ Siehe <https://link.springer.com/article/10.1057/s41284-025-00482-4>.

¹⁴ S. <https://www.tandfonline.com/doi/full/10.1080/01639625.2024.2352049>.

¹⁵ S. <https://link.springer.com/article/10.1007/s10610-025-09649-6>.

¹⁶ S. <https://www.tandfonline.com/doi/full/10.1080/01639625.2026.2615696#abstract>.

¹⁷ Siehe

https://www.researchgate.net/publication/385682266_The_Rise_of_Afrobeats_Musical_Culture_Combinations_on_Calm_Down_Song_Kebangkitan_Afrobeats_Kombinasi_Budaya_Musikal_pada_Lagu_Calm_Down.

¹⁸ S. <https://www.youtube.com/watch?v=haA7DpK9Z4k>.

¹⁹ Siehe https://www.youtube.com/watch?v=jUkcAa_IBU0.

²⁰ S. <https://www.youtube.com/watch?v=XCjU9qbfv1U>.

²¹ S. <https://music.youtube.com/channel/UCWfi5ELXGAe-DCA6cOP3aNw>.

²² S. <https://www.youtube.com/channel/UCU9R50wyBPKpdbcIScAyZig>.

²³ S. <https://theconversation.com/meet-the-yahoo-boys-nigerias-undergraduate-conmen-60757>.

²⁴ S. <https://www.tandfonline.com/doi/full/10.1080/01639625.2026.2615696>.

geht deutlich über Glorifizierung hinaus. Afrobeats funktioniert unserer Meinung nach als ein moralischer Text – ein Text, der Cyberkriminalität für Millionen HörerInnen weltweit rechtfertigt, spiritualisiert und normalisiert.

Mit anderen Worten stellt diese Musik Verbrechen nicht nur als cool dar. Sie hilft HörerInnen, Onlinebetrug als akzeptabel, ja gerechtfertigt zu begreifen, und bettet kriminelles Verhalten in die Sprache des Sichdurchschlagens, des Überlebens und der göttlichen Gunst, sodass es nicht nur normal, sondern redlich verdient klingt. Und da Afrobeats jetzt überall gehört wird, reist dieses Gedankengut mit.

Mehr als “Hustle”²⁵-Kultur“

Es ist verlockend, Songtexte mit dem Thema Betrug als Angeberei abzutun. Sie können wie eine Art performative Schneidigkeit wirken, dem Gangsta-Rap nicht unähnlich. Gangsta-Rap ist ein Hip-Hop-Genre, in dem Hustling, Härte und das Überleben auf der Straße sowohl zu narrativem Material als auch zu kulturellem Stil²⁶ geworden sind.

Aber diese Lesart verfehlt die Tiefe dessen, was hier vorgeht. Unsere Analyse zeigt, dass diese Musik rhetorisch subtil manövriert, um Betrug als etwas anderes als Fehlverhalten zu präsentieren.

Eine der weitverbreitetsten Techniken ist, was die Wissenschaft euphemistische Bezeichnungen nennt. Betrug wird in Afrobeats-Liedern²⁷ selten Betrug genannt. Er wird zu “hustle“, “Schinderei“ oder “Segen“. Songtexte framen Onlinebetrug als ehrliche, von Gott gesegnete Arbeit und nehmen ihm so sein moralisches Gewicht. In einem Lied verpackt die Phrase “arbeite und bete für den Zahltag“²⁸ den Bezug zur Cyberkriminalität in die Sprache religiöser Hingabe, religiösen Eifers.

Opfern geht es sogar noch schlechter. In den Songs wird ihnen nur selten Menschlichkeit zugestanden. Aus ihnen wird “maga“ oder “mgbada“, Begriffe, die sich an das Igbo-Wort für Antilope anlehnen²⁹ und die BetrügerInnen als JägerInnen, die Opfer als Beute darstellen. In dieser Sprache sind Opfer keine Menschen mehr, die es zu schädigen gilt, sondern Zielobjekte, die es zu erjagen gilt: “KundInnen“, “Profile“, sogar “Cashcows“. Unseres Erachtens ist diese Dehumanisierung nicht zufällig. Sie lässt Ausbeutung rational, ja sogar ehrenhaft scheinen.

Gott, Juju³⁰ und die spirituelle Ökonomie des Betrugs

Das vielleicht frappierendste Ergebnis unserer Forschungen ist, wie weitverbreitet ist, was wir Cyberspiritualismus nennen. Eine Vielzahl von Songs framt Betrug nicht als ein Produkt von Geschick oder Gerissenheit, sondern als eine Sache göttlicher Gunst und rituellen Schutzes.

Das passt zu einem breiteren, als “Yahoo Plus“ oder Cyberspiritualismus bekannten Phänomen, das Wissenschaftler in Nigeria dokumentiert haben³¹, eine Variante von Internetbetrug, bei der digitaler Betrug mit spirituellen Praktiken wie Juju-Riten, Amuletten und Beschwörungen kombiniert werden. Die Idee dahinter ist, dass metaphysische Kräfte mobilisiert werden können, um Opfer zu manipulieren, das Glück anzuziehen und TäterInnen zu beschützen.

Auffällig ist, wie offen diese Vorstellungen in der Musik auftauchen. Einer der Songs enthält eine Anrufung Ajes, einer mit Reichtum assoziierten Yoruba-Gottheit, ein anderer framt ein rituelles Objekt (“Seife“) als unerlässliche spirituelle Versicherung für BetrügerInnen. Ein anderer Titel vereinigt islamische Dankesformeln mit erfolgreichen Betrugstransaktionen, als könnten göttliche Dankbarkeit und finanzielle Verbrechen denselben moralischen Raum einnehmen. Betrug ist in diesem Framing keine Wahl. Es ist Schicksal.

Warum das über Nigeria hinaus wichtig ist

Das Genre zirkuliert jetzt kreuz und quer über Kontinente, durch Algorithmen und Playlists, erreicht ein Publikum, das meist wenig über Nigerias spezifische Schwierigkeiten weiß. Zu denen gehören hohe Arbeitslosigkeit, Elitenkorruption³² und die langfristigen Nachwirkungen der britischen Kolonialherrschaft³³. In mancher dieser Liedertextwelten wird Betrug nicht einfach als Gier geframt, sondern als eine Möglichkeit, etwas zurückzuholen von einem globalen System, welches auf erstes weggenommen hat. Ähnliche Rechtfertigungen tauchten in Interviews mit in Ghana aktiven BetrügerInnen auf³⁴.

²⁵ Anm. GL: Ein “hustler“ ist jemand, der oder die sich einfallsreich und drängend und schubsend mit allen Mitteln, auch illegalen, durchschlägt. Das Wort ist eher positiv besetzt – so hat William Ruto seinen Wahlkampf um die Präsidentschaft als “hustlers versus dynasties“ beworben, also Leute, die sich durchzuschlagen verstehen gegen solche, die auf von ihren Dynastien Ererbtem aufbauen.

²⁶ Siehe <https://link.springer.com/article/10.1007/s11292-018-9342-6>.

²⁷ S. <https://www.tandfonline.com/doi/full/10.1080/01639625.2026.2615696>.

²⁸ Anm. GL: Im Original “work and pray for the payday“.

²⁹ Siehe <https://ccjls.scholasticahq.com/article/3792-birds-of-a-feather-flock-together-the-nigerian-cyber-fraudsters-yahoo-boys-and-hip-hop-artists>.

³⁰ Anm. GL: Juju ist laut Wikipedia “ein spirituelles Glaubenssystem, bei dem Gegenstände wie Amulette sowie Zaubersprüche verwendet werden“ in Westafrika.

³¹ S. <https://www.mdpi.com/2077-1444/10/3/146>.

³² S. <https://theconversation.com/elite-corruption-has-the-power-to-ignite-mass-protests-in-nigeria-why-police-corruption-doesnt-239760>.

³³ S. <https://journals.sagepub.com/doi/full/10.1089/cyber.2021.0332>.

³⁴ S. <https://www.tandfonline.com/doi/full/10.1080/01639625.2024.2446328>.

Die Betrugs narrative dieser Musik entstehen aus realen und schmerzhaften strukturellen Bedingungen: blockierten Möglichkeiten, nicht-existenten Institutionen, dem Druck auf jungen Männern, für ihre Familien zu sorgen³⁵. Ein Verständnis dieser Gegebenheiten ist unverzichtbar. Aber da diese Liedtexte weltweit reisen, lösen sie sich von ihrem Kontext. „*Maga don pay*“³⁶ – was „das besinnungslose Tier hat gezahlt“ bedeutet – ist für die Diaspora oder das internationale Publikum kein Kommentar zur Armut. Es klingt vielmehr wie Lebensstil-Ästhetik, ein Zeichen für Einfallsreichtum, kosmopolitischen *hustle* und transgressive Coolness.

Unsere Studie deckt auch eine bezeichnende Karrieredynamik auf. Aufstrebende MusikerInnen stützen sich stark auf Bezüge zu Betrug, um ihre Glaubwürdigkeit und Straßenauthentizität zu etablieren. Bekanntere MusikerInnen hören damit auf, wenn ihre Karriere voranschreitet. Mit anderen Worten: Über Betrug zu singen ist das Kapital derer, die noch am Durchbruch arbeiten. Was dafür sorgt, dass es unter den jüngsten, einflussreichsten Stimmen des Genres in hochkonzentrierter Form zu finden ist.

Was ist zu tun?

Ich will es klar und deutlich sagen: Diese Forschung ist keine moralische Panik über Afrobeats. Das Genre ist nicht für Cyberkriminalität verantwortlich und es auf einen Verbrechenssoundtrack zu reduzieren wäre sowohl falsch als auch zutiefst unfair gegenüber seiner Reichhaltigkeit und Komplexität.

Aber Musik ist nie politisch oder moralisch neutral. Wenn Liedtexte beständig Betrugsopfer entmenslichen, Ausbeutung als göttlichen Segen framen und dieses Gedankengut unter hunderten Millionen Menschen verbreiten, so hat das reale Auswirkungen. Meine frühere Studie zu BetrügerInnen und ihren Verbündeten³⁷ hat sich damit befasst.

Streaming-Plattformen müssen ihre Rolle beim Vervielfältigen dieser Narrative ernst nehmen. PolitikerInnen, PädagogInnen und die Musikindustrie selbst müssen das moralische Ökosystem verstehen lernen, in dem Cyberkriminalität gedeiht³⁸.

* * *



der Nigerianer Holydeskid mischt Afrobeat mit Experimentellem³⁹

³⁵ Anm. GL: Siehe dazu auch die blockierten ökonomischen Zukünfte/die blockierten Übergänge/das blockierte Erwachsenwerden in Genevieve Sekumbos Artikel in Günther Lanier, Waithood oder Die tansanische Jugend in der Warteschleife, Ouagadougou (Africa Libre) 25 Februar 2026, <https://africalibre.net/artikel/667-tansanias-waithood-bzw.-wien> (Radio Afrika) 25 Februar 2026, <https://radioafrika.net/waithood-oder-die-tansanische-jugend-in-der-warteschleife/>.

³⁶ Siehe <https://www.sciencedirect.com/science/article/pii/S2949791423000337>.

³⁷ S. <https://www.sciencedirect.com/science/article/abs/pii/S0736585318310177>.

³⁸ S. <https://link.springer.com/article/10.1007/s12117-025-09576-2>.

³⁹ Foto Holydeskid 19.9.2025, https://commons.wikimedia.org/wiki/File:Holydeskid_portrait_2025.png.